

René Gaston Brunet

Ein weiterer getöteter Gefangener des Konzentrationslagers Neckarelz war René Gaston Brunet. Er wurde am 10. Juni 1911 in Saint-Germain-des-Fossés geboren. Mit 18 fängt er eine Ausbildung als Automechaniker bei der Marine an. Unmittelbar nach Ausbruch des Zweiten Weltkriegs wird er in die Armee eingezogen und ist für die Reparatur der Fahrzeugflotte der Artillerie Nr. 313 zuständig. Nach seiner Entlassung aus der Armee tritt er 1942 als Mechaniker in das Widerstands-Netzwerk "Marco Polo" ein. Ein Jahr später wird er dabei im Dienst wegen des Transports von Waffen und Munition verhaftet. Zuerst war er im Gefängnis von Riom inhaftiert, dann später im Internierungslager St-Paul-d'Eyjeaux. Danach kam er ins Sammellager Compiègne-Royallieu für politische Häftlinge. 1944 wird er dann von dort aus nach Dachau transportiert. Bei diesem Transport mit dem Zug, der auch als "Todeszug" in die Geschichte eingegangen ist, starben wegen der Hitze und der Verweigerung den Häftlingen Wasser zu geben, 500 Häftlinge, die direkt nach der Ankunft im Krematorium von Dachau verbrannt wurden. Später wurde Brunet dann nach Neckarelz verlagert, wo er im Gipsstollen Obrigheim mit den restlichen 1250 Häftlingen in einem Werk von Daimler-Benz Flugzeugmotoren für Kampfflugzeuge herstellte. Im selben Jahr wagt er einen Fluchtversuch. Er kommt aber nicht sehr weit und wird von Polizisten in Hirschhorn ergriffen. Wegen des Fluchtversuches musste er als Strafe 50 Stockhiebe erleiden, die in der Öffentlichkeit vor den anderen Häftlinge vollzogen wurden. Ein Überlebender des Lagers Neckargerach, Roger Farelle, schrieb über den Tod Brunets. Brunets sei ursprünglich erzählt worden, dass er demnächst freikommen würde, allerdings führte man ihn während der Versammlung mit den anderen Häftlingen vor den Galgen. Dann erst realisierte Brunet sein Schicksal. Er wurde am Galgen erhängt. Weil der Fall nicht hoch genug war, und sein Genick nicht brach, erstickte er erst nach einigen Minuten qualvoll an dem Strick. Später wird er dann von den Henkern abgenommen und sein Schädel mit Hämmern zertrümmert. Er hatte eine Frau, Marie Coueyras, und hinterließ zwei Kinder mit ihr. Der Leichnam von René Brunet wird anschließend nach Heidelberg überführt, dort am 19. September 1944 im Krematorium verbrannt und die Asche auf dem Friedhof Kirchheim vergraben.

1948/49 wird Brunets Asche, zusammen mit der der anderen Franzosen, exhumiert und nach Strasbourg gebracht. Nach Einrichtung der Gedenkstätte Natzweiler im Jahr 1960 erhält Brunet dort ein Grab auf dem Ehrenfriedhof oberhalb des Lagergeländes. Bis mindestens 2022 gibt eine deutsch-französische Familie in Neckargerach jedes Jahr um den 14. September eine zweisprachige Todesanzeige im Ortsblatt auf; so ist der Name von René Brunet auch 80 Jahre nach seinem Tod in der Gemeinde noch lebendig.